



Nachprimiz unseres Diakons Günther Frei

Am Samstag, 26. Juni, empfängt Diakon Günther Frei zusammen mit 3 weiteren Mitbrüdern um 15 Uhr im Dom in Brixen die Priesterweihe. Sein erstes heiliges Messopfer = Primiz feiert er am Sonntag, 4. Juli, um 9 Uhr in seiner Heimatgemeinde Tscherms. Mit der Pfarrgemeinde Schenna feiert er am 15. August, dem Patroziniumsfest Mariae Himmelfahrt, eine festliche Nachprimiz. Der Pfarrgemeinderat hat ihn und seine Angehörigen dazu eingeladen. Es wurde auch schon ein schönes „Versehköffchen“ ausgesucht, das ihm anlässlich der Nachprimiz als bleibendes Geschenk der ganzen Pfarrgemeinde überreicht wird. Wer Freude hat, für das Geschenk und für den Ablauf der Nachprimiz sein Schärfllein beizusteuern, kann dies im Pfarramt tun oder bei der Raika Schenna auf das Kt. der Pfarre mit dem Vermerk „Nachprimiz“. Verbunden mit dem Dank für sein Wirken in unserer Mitte gehen dem Neupriester die besten Segenswünsche der Dorfgemeinschaft von Schenna zu.

Turmsanierung in St. Georgen beendet



Nun zeigt sich neben der schon früher sanierten wunderbaren Rundkirche auch der Turm in St. Georgen wieder in seiner „alten“ Schönheit. In ungefähr zweimonatiger fleißiger und gekonnter Arbeit haben die Firmen Thaka, Tisens; Andreas Langebner, Marling; Michael und Leo Höllrigl, Lana; Richard Matzoll, Lana, und der Maler Karl Christanell den Turm nach den Vorgaben des Landesdenkmalamtes restauriert. Die Sicherheitskoordination lag in den bewährten Händen von Dr. Ing. Michael Klotzner, Schenna. Alle dürfen sich über das gelungene Werk freuen. Herzlichst gedankt sei auch für die öffentlichen Beiträge, die das Werk überhaupt erst möglich machten: dem Landesdenkmalamt für den Beitrag von 32.000 Euro, der Gemeinde Schenna für den zugesicherten

Beitrag von 15.000 Euro und der Raiffeisenkasse Schenna für den bereits gewährten Beitrag von 10.000 Euro. Es verbleibt darüber hinaus allerdings noch eine ansehnliche Restschuld von unge-

fähr 25.000 Euro. Deshalb sei die Schenner Bevölkerung, besonders aber jene vom Ortsteil St. Georgen freundlichst gebeten, durch großzügige Spenden mitzuhelfen die Gesamtkosten der Restaurierung zu bezahlen. Solche Spenden können im Pfarramt abgegeben oder bei der Raika Schenna auf das Kt. 23.473-7 - titulierte „Sanierung“ - eingezahlt werden.

Die Pfarre, welche die Arbeiten veranlasste, hat so wieder wertvolles Kunstwerk für die Bevölkerung erhalten und hofft so auch einen Beitrag geleistet zu haben zur Verschönerung des Dorfes, auch im Sinne des Tourismus, der in Schenna sehr maßgeblich ist.

Tag der Pfarrgemeinde

Die katholischen Vereine und Verbände von Schenna laden alle, Jung und Alt zum

Familienfest

am Sonntag, den 18. Juli 2004, auf der Walchn-Alm in Hafling ein. Treffen um 9.30 Uhr beim großen Parkplatz im Dorfzentrum von Hafling. Von dort gemeinsame Wanderung in einer knappen Stunde zur Walchn-Alm, wo um 11 Uhr Pfarrer Alois Profanter mit den Festteilnehmern die hl. Messe feiert. Gehbehinderte Mitbürger werden auf Anfrage zur Alm gefahren. Jede Familie möge ihren Proviant selbst mitbringen, vor Ort besteht die Möglichkeit zum Grillen. Am Nachmittag warten tolle Spiele und Überraschungen auf die Teilnehmer. Gegen 17 Uhr wird das Fest ausklingen. Auf das Kommen freuen sich: der Pfarrgemeinderat, die Bäuerinnen, die Jugend, die Jungschar, der Familienverband, die Frauen- und Männerbewegung und der KVW. Bei Regenwetter wird das Fest auf 1.8. verschoben.

1. Gemeinderatssitzung 2004

Gutachten zum Südtiroler Apothekenplan und zum Teilplan des Gewässerschutzes hatten die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte bei ihrer 1. Sitzung im Jahre 2004 am 4. Mai abzugeben. Weiters stand auch die Genehmigung der Statutenänderung der ECO-Center AG und des Durchführungsplanes für die Gewerbezone „Naif-Berg“ auf der Tagesordnung.

Bürgermeister Albert Pircher begrüßte die anwesenden Gemeinderätinnen und Gemeinderäte sowie den Gemeindesekretär Dr. Erich Ratschiller und eröffnete nach Feststellung der Beschlussfähigkeit die 1. Gemeinderatssitzung im Jahre 2004.

Bilanzänderung

Die Kompetenzansätze wurden in den Ein- und Ausgaben um Euro 105.933,38 erhöht. Damit beläuft sich der Gemeindehaushalt 2004 auf nunmehr Euro 11.393.842,38. Die Mehreinnahmen stammen zu einem wesentlichen Teil aus Landesbeiträgen für öffentliche Arbeiten.

Fondsumbuchungen

Um dem Gemeindeausschuss die notwendigen Finanzmittel zur Realisierung der anstehenden Vorhaben bereitzustellen, waren interne Fondsumbuchungen im Ausmaß von Euro 32.500 notwendig und wurden vom Gemeinderat einstimmig beschlossen.

Apothekenverteilungsplan

Im Sinne des Landesgesetzes Nr. 48/1988 hat die Gemeinde ein Gutachten zur Überarbeitung des von der Landesregierung zu genehmigenden Apothekenverteilungsplanes für Südtirol zu geben. Nachdem sich für die Gemeinde Schenna (1 Apotheke) keine Änderungen ergeben, wurde einstimmig beschlossen, ein positives Gutachten zu erteilen.

Teilplan Gewässerschutz

Die Landesregierung hat mit Beschluss Nr. 294 vom Februar 2004 den Entwurf des Teilplanes zum Schutz der Gewässer genehmigt. Der Gemeinderat von Schenna gab hierzu ein positives Gutachten. Es handelt sich im Wesentlichen um die Anpassung an die EU-Richtlinie 91/271/EWG, betreffend die Behandlung kommunaler Abwässer. Wobei man mit Genugtuung darauf verweisen kann, dass Südtirol durch zahlreiche Aufklärungs- und Sensibilisierungsaktionen

der Bevölkerung im Bereich Umwelt und durch den flächendeckenden Bau von Kläranlagen im Gegensatz zu manch anderen Regionen Italiens einen Qualitätssprung in den Umweltstandards erreicht hat.

ECO-Center AG: Statutenänderung genehmigt

Aufgrund der Bestimmungen des Leg. Dekretes Nr. 6 vom 17.01.2003 und substanzieller Abänderungen musste eine Anpassung der Statuten vorgenommen werden. Die Gemeinde Schenna ist der ECO-Center AG mit Gemeinderatsbeschluss im Jahre 1993 beigetreten. Der Gemeinderat stimmte dem unterbreiteten Änderungsvorschlag zum Statut einstimmig zu.

Die ECO-Center AG wurde gegründet, um den Bau, den An- und Verkauf, die Wartung und/oder Führung von Anlagen und die Erbringung von Dienstleistungen zum Schutz der Umwelt zu garantieren. So wurde die ECO-Center AG von der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt mit der Betriebsführung der übergemeindlichen Kläranlage in Sinich beauftragt, welche im Jahr 2000 feierlich eröffnet wurde. 15 Gemeinden des Burggrafenamtes, darunter auch die Gemeinde Schenna, leiten seither ihr Abwasser in die übergemeindliche Kläranlage ein.

Gewerbezone „Naif Berg“

Nachdem die Baukommission bei der Sitzung vom 29.3.2004 ein positives Gutachten zum Entwurf des Durchführungsplanes der Gewerbezone „Naif Berg“ gegeben hatte, befassten sich nun die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte mit dem entsprechenden Durchführungsplan, wel-

cher vom Techniker Dr. Ing. Wolfgang Helfer aus Lana ausgearbeitet worden war. Im Naiftal befinden sich mit der Firma Alois Egger (Heizungs- und Sanitäranlagen) und dem Steinmetzbetrieb Tscholl OHG bereits zwei Gewerbebetriebe. Die neue Zone umfasst eine Gesamtfläche von 3.500 m² und wurde in 3 Baulose zu je 1.025 m², 1605 m², 1025m² aufgeteilt. Die prognostizierten Kosten für die primäre Erschließung der Zone „Naif Berg“ belaufen sich auf Euro 1.006.856,00, davon Euro 792,800 an Bauleistungen. Um die strukturellen Voraussetzungen für Gewerbebetriebe zu verbessern und damit mittelfristig auch die Sicherung von Arbeitsplätzen in unserer Heimatgemeinde zu sichern und auszubauen, genehmigten die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte von Schenna den Durchführungsplan der Gewerbezone „Naif Berg“ im Sinne des Art. 34 des Landesraumordnungsgesetzes Nr. 13/1997 einstimmig. Unter Punkt Allfälliges informierten Bürgermeister und Assessoren über durchgeführte Arbeiten und anstehende Vorhaben. Seitens der Gemeinderätinnen und Gemeinderäte wurden verschiedene Vorschläge und Anregungen der Bevölkerung zur Sprache gebracht.



Auch die Abwässer der Gemeinde Schenna werden in die übergemeindliche Kläranlage in Sinich eingeleitet

Berichte, Ankündigungen von Veranstaltungen und andere Beiträge für die Dorfzeitung müssen bis zum 1. Samstag im Monat bei einem unserer Redaktionsmitglieder abgegeben oder zu Andreas ins Tourismusbüro oder zu Walter Innerhofer gefaxt oder gemailt werden, damit sie in der jeweiligen Monatsausgabe veröffentlicht werden können.

35 Jahre Bauernjugend Schenna Traktorsegnung und Jubiläumsfeier

Am 23. Mai feierte die Bauernjugend Schenna ihr 35-jähriges Bestandsjubiläum. Zu diesem Anlass wurde der Festgottesdienst von Bauernjugendmitgliedern feierlich mitgestaltet. Anschließend segnete Pfarrer Martin Frank 47 Traktoren auf dem Dorfplatz.



Einheimische und Gäste bei der 35-Jahr-Feier der Südtiroler Bauernjugend Schenna mit Traktorsegnung am 23. Mai auf dem Dorfplatz

Den Auftakt zur 35-Jahr-Feier gestalteten am Vorabend die Burggräfler Schlepperfreunde mit verschiedenen Oldtimer-Traktoren. Rund ein Dutzend Traktoren nahmen am sehenswerten Einzug, ausgehend von der Tankstelle bis zum Dorfplatz, teil. Dort fand das Jubiläumsfest statt, und die „Solide Alm“ sorgte für eine Bombenstimmung. Am Sonntagmorgen konnte Obmann Michael Thaler bei herrlichem Wetter alle Anwesenden, darunter den SBJ-Obmann Walter Pardatscher, die Landesleiterin Karin Höller, den Schenner Bürgermeister Albert Pircher, den Bauernbundobmann Richard Dosser, den Bezirksobmann Ulrich Mittersteiner, die Ortsbäuerin Gerda Gögele und den Raiffeisenobmann Stefan Klotzner begrüßen. Daraufhin erfolgte die Verle-

sung eines kurzen Berichtes durch die Ortsleiterin Daniela Pircher über das 35-jährige Bestehen der Ortsgruppe Schenna in der Südtiroler Bauernjugend. Auf Grund dieses Rückblickes konnten der Bevölkerung die verschiedenen Aktivitäten des Vereines aufgezeigt werden, wie z. B. zahlreiche Austausche mit anderen Ortsgruppen, Weinverkostungen, Lehrfahrten und Weiterbildungskurse. Nach der Segnung der landwirtschaftlichen Fahrzeuge und Geräte durch Pfarrer Frank folgten Grußworte des SBJ-Obmannes Pardatscher und des SBB-Ortsobmannes Richard Dosser. Im Anschluss an die offizielle Feier lud die Bauernjugend die Bevölkerung zu einem zünftigen Fröhschoppen mit Weißwurst und Brezeln ein. Für die musikalische Unterhaltung sorgte die Jungböh-

mische von Schenna. Der Ausschuss der Ortsgruppe Schenna der SBJ bedankt sich bei den zahlreichen

Sponsoren, vor allem aber für die tatkräftige Mitarbeit und Unterstützung der Mitglieder.

Geht schennerisch

An Rotz hermochn = ein wenig Schnee bleibt liegen
ihrn = stören, behindern

mier kemmen die Gonsrupfn = mich schaudert
ganschtern = Funken fliegen

die gonzn (Schenner z.B.) = alle (Schenner)

von an Schlagl gstrafft = ein leichter Schlaganfall

Holz strafn = Holz mit dem Protzn zu Tal ziehen

aufanieder = auf und ab

a Gfrett hobn = ein Unglück haben, erleiden

Einweihung der Seilbahn zum Taser

Nach sechsmonatigen Umbauarbeiten ist am 15. Mai 2004 termingerecht die neue Taser-Seilbahn in Betrieb gegangen. Da es bei der ehemaligen Sechs-Personen-Seilbahn aufgrund des starken Personenandranges oft zu langen Wartezeiten kam, entschloss sich die Familie Gamper die Seilbahnkapazität pro Kabine auf 25 Personen zu erweitern. Damit wurde ein wichtiger Beitrag zur qualitativen Verbesserung des Wander- und Naherholungsgebietes Schennaberg geleistet. Zur offiziellen Einweihungsfeier mit Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder am **3. Juli 2004** sind die gesamte Schenner Bevölkerung und deren Gäste herzlich eingeladen. Ergänzt wird diese Einweihungsfeier mit einem tollen Familienfest. Die Seilbahn fährt an diesem Tag von 8.30 bis 21.00 Uhr für alle kostenlos.



Seilbahnbesitzer Josef Gamper (rechts im Bild) und einige der ersten Fahrgäste, welche mit der neuen „Taser-Seilbahn“ unterwegs waren, vor der neugestalteten Bergstation beim Taser

Das 1. Halbjahr 2004 im Obstbau

Den Verkauf des Obstes vom Jahr 2003 hat die Obstgenossenschaft CAFA, in welche auch der Großteil der Schenner Apfelernte gebracht wird, nun schon nahezu abgeschlossen. Dass bereits Anfang Juni 2004 das lagernde Obst verarbeitet, sortiert und zu einem guten Teil versandt worden ist, ist ein gutes Zeichen für einen günstigen Verkauf der Ware und spricht auch für einen erfolgreichen Einsatz der tüchtigen Geschäftsleitung. Da eine beträchtliche Menge des im Herbst 2003 angelieferten Obstes verhagelt war, kann als erfreulich für die Obstbauern vermerkt werden, dass auch zweitklassige Ware verhältnismäßig gut verkauft werden konnte.

In Schenna sind auch im Frühjahr 2004 wieder zahlreiche Obstanlagen neu errichtet worden. Die Umstellungen erweisen sich als durchaus notwendig, um in der heutigen Obstwirtschaft mithalten zu können. Wegen der vielen Hagelschäden in den letzten Jahren ist es nicht verwunderlich, dass in Schenna wie überall im Obstanbauggebiet in Südtirol gerade Neuanlagen immer mehr durch Hagelnetze geschützt werden. Dies ist vor allem auch auf die öfteren Hagelschläge im Vergleich zu früher, besonders in gewissen Anbaugebieten zurückzuführen. Ein alter Obstbauer aus Schlanders sagte z.B., dass es früher so alle zehn Jahre Hagelschlag mit größeren Schäden in der Landwirtschaft gab, während in letzter Zeit mindestens jedes zweite Jahr Hagelschäden in seinen Obstanlagen entstehen. Auch der Obmann der VIP Vinschgau wies darauf hin, dass im Vinschgau rund

2000 Hektar von den insgesamt 4.400 Hektar Obstanbaufläche, also rund 40% 2003 mehr oder weniger von Hagelschäden betroffen waren und dass rund 2000 Hektar in absehbarer Zeit mit Hagelnetzen geschützt werden.

Auch in Schenna werden wohl bald rund 50% der Obstanlagen mit Netzen gegen Hagelschäden geschützt werden, da mehrere Zonen besonders hagelgefährdet sind und die Obstbauern die fast jährlichen Hagelschäden nicht verkraften können, die Hagelversicherungen aber trotz hoher Prämien höchst unbefriedigende Auszahlungen vornehmen. Wie bei Wanderungen mit Gästen durch die Obstanlagen festzustellen ist, haben auch die Schenna-Urlauber weniger Probleme mit den netzgeschützten Obstanlagen als von vielen angenommen wird, am ehesten noch mit den weißen Netzen, wie sie in Labers oder im Etschtal hie und da zu sehen sind.

Der Apfelansatz im heurigen Frühjahr lässt für das Jahr 2004 auf eine mengen- und qualitätsmäßig gute Apfel-

ernte im Herbst hoffen, wenn keine Hagelschäden auftreten. Die Bauern haben noch den Junifall abgewartet und

dann mit der langwierigen und kostspieligen Handausdünnung begonnen.



Es ist fast schon zur Tradition geworden, dass die Bibliotheken des Burggrafenamtes eine gemeinsame Sommerleseaktion für Grund- und Mittelschüler organisieren und heuer sind zum ersten Mal auch die Kinder, die im Herbst einschulen, herzlich eingeladen mitzumachen.

Die Aktion steht unter dem Motto „Ich lach mich schief – Spaß- und Lachgeschichten“. Das Konzept wurde von den hauptamtlich tätigen Leiterinnen der Bibliotheken Naturns sowie Partschins/Rabland erarbeitet und dankenswerterweise den übrigen Bibliotheken des Burggrafenamtes zur Verfügung gestellt.

Es gilt mindestens drei der ausgewählten und mit dem „Ich lach mich schief“-

Gelungener Start der Sommerleseaktion!

„Lach und Spaßgeschichten“

Symbol gekennzeichneten Bücher zu lesen – auch vorlesen lassen ist übrigens erlaubt!

Zu jedem Buch muss eine Quizfrage beantwortet werden, d.h. aus drei vorgegebenen Antworten muss die richtige gefunden und auf einem Lösungsblatt eingetragen werden. Für jedes Kind, das sich an der Aktion beteiligt, wird in der Bibliothek ein Kuvert angelegt, in dem alle seine Lösungsblätter gesammelt werden. Bei der Gestaltung des eigenen Kuverts sind der Phantasie der Kinder keine Grenzen gesetzt.

Die diesjährige Sommerleseaktion, die in der Bibliothek Schenna am 11. Mai gestartet ist und die am 30. September endet, erfreut sich schon regen Zuspruchs. Erfreulich viele Schüler haben bereits die erforderlichen drei Bücher gelesen und es wird sicherlich wieder zu einem Wettstreit zwischen einzelnen Kindern kommen, wer bis zum Schluss am meisten Bücher gelesen hat. Falls ein Kind bisher noch keine Lust oder Zeit hatte mitzumachen, dem wird den ganzen Sommer lang Gelegenheit geboten, dies nachzuholen. Es lohnt sich! Auf alle Kinder, die sich an der Aktion beteiligen, wartet nämlich eine tolle Abschlussveranstaltung!



Immer mehr Hagelnetze sieht man in den besonders hagelgefährdeten Obstanbaugebieten in Schenna

Anna Plochl - eine starke Frau an der Seite ihres Mannes

Zur Ausstellung im Frauenmuseum Meran bis 31.10.

Unter dem Motto „Eine Bürgerliche unter der Krone – Anna Plochl und das weibliche Universum im 19. Jahrhundert“ wurde am 15. Mai im Frauenmuseum in Meran eine von Franz Graf Spiegelfeld von Schloss Schenna initiierte, in Zusammenarbeit mit dem Museum und unter dem Konzept der Meraner Historikerin Rosanna Pruccoli durchgeführte Ausstellung eröffnet.

In rund 70 Leihgaben, vorwiegend aus Privatbesitz der gräflichen Familie Meran in Schenna, Stainz, Graz, Brandhof, wird das Leben und Wirken einer bemerkenswerten Frau aus dem Bürgertum des 19. Jahrhunderts an der Seite eines der bedeutendsten Habsburger, Erzherzog Johann, näher gebracht, das geprägt war von großer Liebe, aber auch von Treue zum Kaiserhaus (auch wenn es dieser Liebe lange Zeit Hindernisse in den Weg legte), von Gläubigkeit und sozialem Denken, wie es in dieser Zeit durchaus

nicht selbstverständlich war. Der 200. Geburtstag dieser bisher – bis auf die romantisierte Liebesgeschichte der Ausseer Postmeisterstochter zum Erzherzog Johann von Österreich – kaum bekannten Frau hat Graf Spiegelfeld dazu angeregt, die Vorfahrin seiner Frau Johanna Gräfin von Meran – Spiegelfeld erstmals durch eine Ausstellung ins öffentliche Licht zu rücken. Dies betonte er bei der Eröffnung nach den Dankesworten an alle, die zur Verwirklichung dieser Ausstellung beigetragen haben. Und daraus ist eine der schönsten und interessantesten Ausstellungen des Meraner Frauenmuseums unter den Lauben geworden, fügte die Leiterin dieses Museums, Astrid Schönweger, nach der Begrüßung der Ehrengäste hinzu. Unter diesen waren die Kultur-Landesrätin Sabina Kasslatter Mur, die Bürgermeister von Meran und Schenna sowie zwei direkte Nachkommen der Anna Plochl und des



Das sehr ansprechende Ölbild der Anna Plochl zierte auch das Titelbild des schön gestalteten Ausstellungskatalogs

Erzherzogs Johann, nämlich die Ururenkelin Maria Gräfin Trauttmansdorff und die Urururenkelin Johanna Gräfin Meran Spiegelfeld zu sehen.

Der Meraner Bürgermeister Franz Alber gab seiner Freude über diese Ausstellung Ausdruck, die gerade durch die Beziehung des Erzherzogs Johann und seiner Gemahlin zu Schenna und Meran, vor allem durch ihre letzte Ruhestätte im Mausoleum in Schenna (worum viele Steirer Schenna beneiden), ihre besondere Berechtigung hat.

LR Sabina Kasslatter Mur betonte, dass sich gerade an Anna Plochl das Sprichwort von der „starken Frau, die hinter jedem erfolgreichen Mann steht“, bewahrheitete. Über das Leben Anna Plochls an der Seite des bedeutenden Habsburgers und in der Familie hinaus werde in dieser Ausstellung auch ihr Wirken auf sozialem Gebiet in einer Zeit des

Umbruchs im 19. Jahrhundert und ihr Geschick in der Verwaltung der Besitztümer und Musterbetriebe während der Wittwenschaft gezeigt.

Dies fand man dann bei einem Rundgang durch die – auch sehr gut beschriftete – Ausstellung mehrfach bestätigt.

Da sind ganz persönliche Dinge aus dem Besitz der Anna Plochl, später Gräfin von Meran zu sehen: vom typischen Ausseer Strohhut und einer fast modern anmutenden Sonnenbrille bis zum Reisepass und dem Trauschein u.v.a. Die alte Ausseer Tracht, wie sie sowohl als Ausstellungsstück als auch auf den von den Kammermalern Erzherzog Johanns gemalten Bildern an Anna Plochl zu sehen ist, hat die selbstbewusste Bürgerstochter auch als Frau des Erzherzogs beibehalten, ebenso wie ihren heimatlichen Dialekt.

Ein Klöppelkissen, ein Spinnrad und schöne Sti-



Ein Ausstellungsobjekt ist der kunstvoll verzierte Sarkophagschlüssel, mit dem man den Sarkophag Erzherzog Johanns nach dem Tod seiner Gattin 1885 öffnete, um sie an der Seite ihres Mannes im Mausoleum in Schenna zu bestatten

ckereiarbeiten sowie eigene Kochrezepte weisen Anna Plochl als tüchtige Hausfrau und auch durchaus als Kind ihrer Zeit des aufstrebenden Bürgertums aus.

Natürlich sind auch viele Portraits der Anna Plochl von ihrer ersten Begegnung mit Erzherzog Johann bis zu Familienbildern mit Mann und Sohn und zu Altersfotos mit Enkeln ausgestellt. Dar aus ist der Wandel vom bildhübschen, unbekümmerten Mädchen zur selbstbewussten Frau (die z.B. zu ihrem Mann gesagt haben soll: „Ihr Habsburger könnt's zwar besser regieren- aber besser kochen können wir Plochls“) und zur liebevollen Mutter und Großmutter, in deren Gesicht auch von vielen Schicksalsschlägen und viel Einsamkeit verhärmte Züge nicht zu übersehen sind. Immer jedoch fällt der gütige und doch durchdringende Blick der schönen braunen Augen auf, wie die Kuratorin der Ausstellung, Rosanna Pruccoli, bereits in den einführnden Worten erwähnte. Besonders gut ist dies auf dem von Franz Schrotzberg gemalten Bild erkennbar, das auch den gut gelungenen Ausstellungskatalog als Titelblatt schmückt.

Von Schloss Schenna, wohin die Gräfin Anna von Meran vor allem in ihrer langjährigen Witwenschaft alljährlich kam, sowie vom Mausoleum, in dem sie mit ihrem Gatten und ihrem Sohn begraben liegt, sind ebenfalls Stiche und Bilder in der Ausstellung zu sehen. Auch das Geschirr mit blauem Dekor, das die Gräfin auf Schloss Schenna verwendete, und als ein Höhepunkt das Messkleid, das Kaiserin Elisabeth ihr für die Verwendung in der Schlosskapelle schenkte, sieht man derzeit im Frauenmuseum.

Stein mit allen Sinnen erleben

Jubiläumsfeier des Steinmetzbetriebes Tscholl OHG



Einladend der Eingang zum Steinmetzbetrieb Tscholl bei der Jubiläumsfeier

Bei strömendem Regen fand am 22. Mai beim Betriebs-sitz des Steinmetzes Tscholl in Schenna der offizielle Teil der Feier des 20-jährigen Betriebsjubiläums statt. Gleich nach den Festansprachen durch den Direktor des Landeshandwerkerverbandes Hanspeter Munter, den Bürgermeister von Schenna Albert Pircher und den Alt-Landesrat Sepp Mayr kamen die ersten Sonnenstrahlen und setzten das feierlich angelegte Betriebsareal ins rechte Licht. Dort konnte der Besucher die Materie Stein mit allen Sinnen kennen

Außer diesen Leihgaben von Schloss Schenna sind alle weiteren Erwerbungen der Gräfin Anna von Meran für Schloss Schenna weiterhin dort zu sehen, ebenso das von ihr sehr schön gestickte Sargtuch für ihren Erzherzog. Damit bietet sich für die vielen, vor allem aus Österreich angemeldeten Besucher der Meraner Ausstellung, die Besichtigung des Schlosses Schenna als Ergänzung an.

von Schenna und Obmann der Berufsgemeinschaft der Steinmetze, Alexander wirkt bei den Junghandwerkern und heute auch im Berufsbeirat der Steinmetze. Katharina wurde letztes Jahr Lehrling des Monats. An diesem Tag dabei waren auch der Vizebürgermeister von Schenna Luis Kröll, der Obmann der Schenner Handwerker Othmar Frei, der gesamte Ausschuss der Raika Schenna, der Obmann des Tourismusvereins Schenna Sepp Mayr und der Direktor Franz Innerhofer.

Dass es sich um eine verdienstvolle Familie handelt, beweist die Tatsache, dass sich der LVH-Bezirk Burggrafnamt geschlossen die Ehre gab: der Bezirksobmann Horst Rufinatscha mit Gattin, der LVH-Ortsobmann von Meran Sepp Brunner, Kfz-Obmann Walter Pichler, der LVH-Ortsobmann von Tschermms Josef Klotz mit Gattin, Gertraud Götsch, Monika Thaler und Maria Luise Pirpamer von den Frauen im LVH. Anwesend waren auch Pfarrer Luis Profanter und der Diakon Günther Frei, der den Betrieb segnete. Beim Gewinnspiel rund um die Sinne gewann Angelika Nitz, die aus Feldthurns angereist war, eine Vogeltränke aus Stein.



Andreas und Theresia Tscholl, Katharina und Alexander Tscholl mit der Handwerksriege des Burggrafnamtes (v.l.)

Schenner Dorfkuchl wieder ein toller Erfolg

Im Wonnemonat Mai fanden in Schenna wieder die Gourmetwochen statt. Vom 8. bis 22.5.04 hatten 9 Restaurants und Gastbetriebe verschiedene Spezialitäten und typische Gerichte angeboten. Als Höhepunkt fand am Donnerstag, 13. Mai 2004, die Schenner Dorfkuchl statt. Unter freiem Himmel verwandelten 7 Hotels und Gastbetriebe den zentralen Raiffeisenplatz in ein großes Kulinarium. Es beteiligten sich: Hotel Schennerhof, Haashof aus Videgg, Hotel Resmairhof, Hotel Hohenwart, Gasthof Hasenegg, Hotel Fink und Hotel Ifinger. Die Themen der einzelnen Stände spiegeln dabei die

ganze Vielfalt der Küche: mittelalterliche Kost, italienische Gerichte und Weine u.a. mit einem großen Polentakessel, Tiroler Kost mit Knödeln und Strudel, Wok-Gerichte und Sushi, frisch geräucherter Fisch usw. Von 15 Uhr bis 23 Uhr sorgte das Amberg-Duo für die Musik und als Einlage tanzten die Schuhplattlerinnen aus dem Eisacktal.

Die HGV-Ortsgruppe Schenna ließ mit dieser gastronomischen Initiative die kulinarischen Herzen der Gäste als auch der Einheimischen mit den verschiedenen tirolerischen und internationalen Köstlichkeiten höher schlagen.



Einheimische und Gäste unterhielten sich bei Musik, Speisen und einem guten Trunk bestens bei der Schenner Dorfkuchl



Die Ministranten der Pfarrei Maria Himmelfahrt von Schenna mit Pfarrer Alois Profanter, Bürgermeister Albert Pircher, Pfarrgemeinderatspräsident Josef Klotzner, Elternvertretern und den Ministrantenführern Josef Mairhofer und Thomas Egger

Grill- und Spielfest für die Ministranten

Am Mittwoch, dem 26. Mai, organisierten Ministranteneltern in Zusammenarbeit mit Pfarrer Alois Profanter und Bürgermeister Albert Pircher ein kleines Grill- und Spielfest für die Ministranten der Pfarrei Maria Himmelfahrt. Was wäre eine Pfarrgemeinde ohne unsere eifrigen Ministranten? Tragen sie mit ihrem Altdienst nicht wesentlich zum würdigen und feierlichen Bild unserer Gottesdienste bei? Wieviele Omas und Opas, wieviele Mütter und Väter haben wohl schon mit frohem Herzen zum Altar geblickt, als sie ihre „Lieben“ andächtig neben dem Preister wirken sahen.

Das kleine Fest sollte ein sichtbares Zeichen und ein großes Vergelt's Gott der Eltern, der Pfarrgemeinde und des Bürgermeisters sein, dass der Dienst der rund 36 Ministranten am Altar geschätzt und anerkannt wird. Gleichzeitig sollte es auch Ansporn für die Ministranten sein, weiterhin eifrig ihrem wichtigen Dienst

nachzukommen. Neben den Spielen, welche von den Ministrantenführern vorbereitet und geleitet wurden, kam auch das leibliche Wohl nicht zu kurz. Bürgermeister Albert Pircher spendierte Essen und Getränke, die Eltern sorgten für die süßen Nachspeisen.

Als Zeichen der Wertschätzung für die geleistete ehrenamtliche Arbeit mit den Ministranten überreichten die Elternvertreter den Ministrantenführern Josef Mairhofer, Thomas Egger und Brigitte Dosser einen Gutschein für eine Pizza im Schennerhof. Die Jugendleiter nutzten die Gelegenheit, um auf die wöchentlichen Ministrantenstunden am Samstag ab 17.00 Uhr aufmerksam zu machen. Sie riefen auf, dieses Angebot verstärkt zu nutzen.

Die Mesnerin, Frau Anni Trompedeller, und die Elternvertreter überreichten abschließend allen Ministranten ein kleines Erinnerungsgeschenk an den geselligen Nachmittag.

MuseumPasseier am Sandhof

Auch Almmuseum und Jaufenburg zu besichtigen

Seit dem Jahr 2002 gibt es das MuseumPasseier – Andreas Hofer am Sandhof in St. Leonhard in Passeier mit den Schwerpunkten Andreas Hofer, Volkskunde und Freilichtbereich.

Die Hauptanziehungskraft bezieht das Museum aus der Figur Andreas Hofers, weshalb diesem der gesamte Bereich im Erdgeschoss des ehemaligen Wirtschaftsgebäudes gewidmet ist. Ein zwanzigminütiger Dokumentarfilm versucht einen Einblick in das geschichtliche und persönliche Umfeld Andreas Hofers zu vermitteln, die originalen Gegenstände des Sandwirtes beeindruckend in ihrer Unmittelbarkeit und Sonderausstellungen im Gang zum Filmraum präsentieren jeweils einzelne Aspekte vor allem der Rezeptionsgeschichte. Das Museum Passeier bemüht sich um einen natürlichen, unverkrampften Umgang mit dem Menschen Andreas Hofer, der in dieser Umgebung einen Großteil seines Lebens verbracht hat.

Im Obergeschoss des Wirtschaftsgebäudes ist eine volkskundliche Sammlung aus dem Passeiertal untergebracht. Exponate zur Kunstgeschichte, Möbelentwicklung, Tracht, Textilverarbeitung, Volksmedizin, Urgeschichte und zu verschiedenen Handwerksbereichen werden präsentiert. Ziel ist ebenfalls eine sachlich-lebendige, keinesfalls jedoch verklärende Vermittlung der guten alten Zeit. In einem Hörraum werden Passeierer Tondokumente und Quellentexte gesammelt, welche der Besucher individuell abrufen kann.

Auf den Hang hinter dem

Wirtschaftsgebäude wurde ein typischer Passeierer Haufenhof übertragen. Mit Schmiede und Schnapsbrennerei, Mühle, Getreidekasten, Backofen, Haus, Bildstock, Stall/Stadel, Lodenwalke, Bienenstand, Kegelbahn, Bauerngarten, Getreideacker, Gasse und Wasserspeicher bietet er Auslauf und Erlebnis vergehender bzw. vergangener autarker bergbäuerlicher Lebensweise.

Die Herz-Jesu-Kapelle, ein neuromanischer Bau aus den 1890er Jahren im Anschluss an den Freilichtbereich schließt die museale Klammer wieder mit Andreas Hofer und der verklärenden Darstellung von Anno 1809. Unterhalb der Gedenkkapelle befindet sich die kürzlich renovierte Hl.-Grab-Kirche, ein Wallfahrtskirchlein von Caspar Hofer, dem Urgroßvater Andreas Hofers, 1689 erbaut.

Das MuseumPasseier soll nach dem Konzept nicht in einem Museumsghetto am Sandhof konzentriert wer-



Im MuseumPasseier: originale Kleidungsstücke Andreas Hofers



Freilichtbereich des MuseumPasseier: Pseirer Haufenhof aus dem 16. Jahrhundert

den, sondern wie ein feines Netz mit der Zeit unaufdringlich das Tal überziehen. Interessante Objekte werden an Ort und Stelle eingebunden und betreut. Der Anfang wurde mit dem Almmuseum in Pfistrad auf 1.350 m in einem der ältesten Holzhäuser Tirols sowie der Ruine der Jaufenburg oberhalb von St. Leonhard gemacht.

Der gut erhaltene Bergfried dieser Burg zeigt in reich bebilderten Schautafeln die Burg- und Talgeschichte auf, besonders sehenswert sind die Fresken des bekannten Malers Bartlme Dill Riemen-schneider aus dem Jahr 1538. Im obersten Stock überblickt man das Passeiertal bis weit ins Meraner Becken, eine Hörstation bietet individuellen Zugang zum reichen Sagenschatz, der sich um die Jaufenburg rankt.

Das MuseumPasseier bietet zudem ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm:

Täglich um 16 Uhr findet eine Führung ohne Anmeldung statt, alle anderen Führungen werden nach Voranmeldung angeboten. Besonders interessant sind die Thementage zu bäuerlichen und handwerklichen Tätigkeiten. Einmal im Monat

wird im Freilichtbereich nach original Passeierer Rezept Brot gebacken, weitere Schwerpunkte sind Spinnen, Weben, Korben, Schmieden, Imkern, Schustern usw.

Im Sommer werden geführte Wanderungen zur Pfandleralm, Jaufenburg und Pfistradalm angeboten. Für Schulklassen gibt es interessante museumspädagogische Programme und Spiele.

Das Museum am Sandhof ist von 18. März bis 2. November täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Montag ist Ruhetag.

Täglich um 16 Uhr findet eine Führung ohne Voranmeldung statt, andere Führungen werden auf Voranmeldung angeboten.

MuseumPasseier – Andreas Hofer, Passeiererstraße 72
39015 St. Leonhard in Passeier

Tel 0473 65 90 86

Fax 0473 65 77 21

info@museum.passeier.it

www.museum.passeier.it

„Dorfzeitung Schenna“, Eigentümer und Herausgeber: Dorfzeitung Schenna, Wiesenweg 3, 39017 Schenna - Druck: MEDUS, Meran, Georgenstr. 7/a - Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Pressegesetzes: Dr. Martha Innerhofer. - Erscheint monatlich. - Eingetragen beim Landesgericht Bozen mit Dekret vom 28. 08. 1992, Nr. 8469. - Versand im Postabonnement, Art. 2, Absatz 20/C, Gesetz 662/96, Filiale von Bozen

Der Hübner Franz Lebenserinnerungen eines Schusters, Sängers und Volksmusikanten

Am 19. Februar hat er seinen 77. Geburtstag gefeiert, und fast wäre dazu auch das Buch über seine bewegte Lebensgeschichte erschienen, wenn nur die Buchbinderei rechtzeitig mit der Arbeit fertig geworden wäre. Die Rede ist vom allseits bekannten Schenner Mitbürger Franz Hübner, der es gewagt hat, seine höchst interessanten Lebenserfahrungen als weitem bekannter Schuster, Sänger und Volksmusikant der Nachwelt schriftlich zu erzählen. Nun ist es aber doch heraußen und am vergangenen 1. Juni in der Buchhandlung Pötzelberger in Meran in einer kleinen Feier vorgestellt worden: das Buch von Franz Hübner „Zomgnahnt, g'sungen und augspielt“. Als Herausgeber zeichnet der bekannte Meraner Juwelier Gundolf Wegleiter verantwortlich, die Drucklegung erfolgte im Meraner Reprstudio. Für das Wagnis, trotz der schlechten Schulbildung in der italienischen Schule und in der Südtiroler Katakombenschule der 30-er und der beginnenden 40-er Jahre ein Buch zu schreiben, entschuldigt sich der Hübner Franz sogar bei den Lesern. Wir sind allerdings der Meinung, dass man ihm zu dem gelungenen Werk und zu seiner Lebensleistung eher gratulieren sollte. Die Buchvorstellung nahm der Koordinator des Rai-Senders Bozen, Rudi Gamper, selbst vor, der die achtköpfige Familienmusikgruppe Hübner die größte Spielfamilie Südtirols nannte, die er oftmals bei Veranstaltungen im Meraner Kursaal oder

sonst wo vorstellen durfte. Die Besitzer des Buchhauses Pötzelberger Horst und Erika Ellmenreich, warteten mit einem kleinen Imbiss auf, und die jüngste Hübner-Tochter Christine umrahmte die Feier mit wunderschönen Harfenklängen. Die Passeierer Mundartdichterin Anna Lanthaler trug ein lustiges Gedicht über den Schuster Hübner vor, der trotz großartiger musikalischer Erfolge dennoch auch bei seinem Leisten geblieben ist.

Als so genanntes „lediges“ Kind am 19. Februar 1927 in Tabland bei Naturns geboren, kam der kleine Franz alsbald nach Schenna zur Ziehfamilie Gufler, Pixnerschuster. Sein Ziehvater Johann Gufler, der aus Tall stammte, hat ihm das Schusterhandwerk beigebracht, nachdem er zunächst in Lana in die Mechanikerlehre gegangen war. Eine Allergie zwang ihn aber, den Mechanikerberuf



Dem Schusterhandwerk ist der Hübner Franz ein Leben lang treu geblieben; in seinem Haus in der Schennastraße hat er eine kleine, aber feine Werkstatt eingerichtet: Schuster bleib' bei deinem Leisten!



Rudi Gamper (Bildmitte) und Gundolf Wegleiter (rechts) stellen am 1. Juni im Buchhaus Pötzelberger in Meran das Buch mit den Lebenserinnerungen von Franz Hübner vor

aufzugeben. Die Volksschule hat der Franz zur Gänze in Schenna besucht – mit dem damals vom Faschismus in Südtirol diktierten Italienischunterricht, bei dem die Lehrer ihre Schüler und die Schüler ihre Lehrer nicht verstanden. Um aber auch die Muttersprache wenigstens notdürftig in Wort und Schrift zu erlernen, nutzte der kleine Franz auch die Gelegenheit zum Besuch der geheimen Katakombenschule bei der Taus'n Mitzi, Maria Pföstl. 1941 ist

er dann ausgeschult und kam bis 1943 noch zu den deutschen Sprachkursen der deutschen Ein- und Rückwandererstelle.

Im April 1944 musste auch der gerade 17-jährige Franz Hübner, wie manch anderer junge Südtiroler, einrücken und kam zum 2. Polizeiregiment des Alpenvorlandes. Mit dem Kriegsende 1945 kehrte er nach Schenna zurück und ging zum Tiroler Schuster nach Meran in die Lehre. Dort arbeitete er fleißig ganze fünf Jahre lang, indem er jeden Tag zu Fuß von Schenna nach Meran und wieder zurück marschierte. 1946 gab es allerdings eine Unterbrechung seiner Handwerkstätigkeit: trotz des geleisteten Kriegsdienstes wurde der Franz vom italienischen Staat zu elf Monaten Militärdienst eingezogen. 1952 heiratete Franz Hübner die aus St. Martin in Passeier stammende Cäcilia Zwischenbrugger und machte sich 1957 selbständig, nachdem er 1956 das Haus seiner Zieheltern käuflich erworben hatte. Das Schusterhandwerk reichte allerdings nun nicht mehr aus, um die Schulden zu tilgen, und so übernahm er



„Zomgnahnt, g'sungen und augspielt“ nennt sich das Büchlein mit den Lebenserinnerungen des Schusters, Sängers und Volksmusikanten Franz Hübner aus Schenna

1960 die Stelle eines Hausmeisters im Hotel Palace in Meran. Der Tiroler Schuster, sein Meraner Meister, war gleichzeitig auch Mitglied des Stadtgemeinderates, und so traf es sich, dass die Gemeinde Meran für das neu errichtete Schulhaus von Obermais einen verlässlichen Schuldienersuchte. Verlässlich war der Franz, das wusste man, so dass die Gemeinde Meran ihm den Schulwartposten von Obermais bedenkenlos anvertrauen konnte. Franz Hübner zog mit seiner Familie also nach Obermais und diente dort 20 Jahre lang als Schulwart, den die Schüler, die Lehrer und die Eltern sehr schätzten. In Obermais wuchs die Familie Hübner zu einer insgesamt neunköpfigen Gruppe heran: neun Kindern schenkte Frau Cäcilia Hübner das Leben, zwei davon sind leider früh verstorben.

Die Musik, mein Leben
Bereits als kleiner Bub verspürte Franz Hübner seine besondere Zuneigung zur Musik. Die Ziehmutter hatte die Passeierer Neujahrssänger nach Schenna geholt und gab ihnen in der Zeit, wo sie von Haus zu Haus zogen, um den Leuten die Neujahrsglückwünsche zu überbringen, im Haus Hübner Unterkunft. Und so

wurde manchmal abends auch in der Stube des Pixnerschusters noch musiziert und getratscht. Der kleine Franzl lauschte den Klängen der Geige, der Gitarre und der Ziehharmonika mit Augen und Ohren und mit offenem Mund, musste schließlich aber doch früher ins Bett gehen. Es war so um die Mitte der 30-er Jahre, erinnert er sich, er war gerade sieben oder acht Jahre alt, als er einmal nachts aufstand, um heimlich auf der Geige der Neujahrsspieler zu „kratzen“. Seine Ziehmutter wollte aber nicht, dass er Geige spielen lernte, er sollte doch einem „ordentlichen“ Beruf nachgehen. „Da hab' ich mir mit meinem ersten Monatslohn beim Tiroler Schuster eine Geige gekauft. Der Meraner Geigen- und Instrumentenbauer Ennemoser hat mich nur gefragt, bei wem ich arbeite, und als er hörte, dass der Tiroler Schuster mein Dienstherr und Lehrmeister war, verkaufte er mir die Geige sofort – auf Raten“, erinnert sich Franz Hübner. Sein erster Monatslohn betrug 500 Lire, die Geige aber kostete ganze 5.000 Lire. „Sonntags



Kunstvoll gearbeitete Schuhmuster der Größe 20, wie sie Franz Hübner angefertigt hat

nach dem Rechkirchen hat mir die Lehrerin Julie Pichler Geigenstunden erteilt. Dann bin täglich um sechs Uhr aufgestanden, um zu üben, und anschließend bin ich zur Arbeit nach Meran gegangen.“

„Alle meine sieben Kinder und ich haben 15 Jahre lang miteinander musiziert, seit dem Jahr 1964, da haben wir angefangen. 1965 sind wir bereits das erste Mal öffentlich aufgetreten. Unser größter Erfolg war im Jahre 1970 eine Tournee durch ganz Deutschland, von Mün-

chen bis nach Hamburg hinauf. Da hat uns ein Manager begleitet. Fünf Mal haben wir für die Stille Hilfe in München musiziert“, erzählt der Franz stolz. Nach fünfzehn Jahren, als vier Kinder aus Studiengründen außer Landes waren, hat die Hübner Familienmusik aufgehört zu spielen.

Schuster, Sänger und Volksmusikant

Selbst ist Franz Hübner der Musik bis heute treu geblieben, und nicht selten zupft er noch die Bassgeige bei der Meraner Hausmusik. Zudem hat er 56 Jahre lang als Tenorsänger gesungen: beim Kirchenchor von Schenna, von Obermais und aushilfsweise bei den Chören von Tisens, St. Martin und St. Leonhard in Passeier und Sinich. Der Sohn Luis ist Berufsgeiger beim Orchester der Mailänder Oper „La Scala“. Als halbstaatlicher Angestellter der Schule ist Franz Hübner nunmehr in Pension und ist nach wie vor bei seinen vielen Leisten geblieben. In seinem Haus in der Schennaerstraße hat er sich eine kleine aber feine Schusterwerkstätte eingerichtet. Hier führt er kleinere Reparaturen durch und fer-



Das Schusterwerkzeug von Franz Hübner kann derzeit in der Raiffeisenkasse Schenna in einem Schaukasten besichtigt werden



Seiner Gattin Zilli überreichte Franz Hübner bei der Buchvorstellung einen Blumenstrauß; im Vordergrund die Harfe, auf der Christine Hübner die Feier musikalisch umrahmte

tigt auch schon einmal ein paar niegelagelte neue Trachtenschuhe an. Vor allem aber hat er noch alle seine hölzernen Leisten im Regal stehen und eine wunderschöne Vitrine mit den wichtigsten Werkzeugen, Utensilien und Materialien, die ein Schuster braucht, sowie mit Mustern der verschiedensten Schuhe, alle in der Schuhgröße 20 vom „gewöhnlichen“ Halbschuh über federkielgestickte Trachtenschuhe bis zu den luftigen Sandalen, als kleines Museum zusammengestellt. Die Raiffeisenkasse Schenna hat diese Vitrine zurzeit in ihrem Schalterraum für alle Kunden zur Betrachtung aufgestellt. Bei einem Auftritt der Hübner Familienmusik im Jahr 2000 im Hotel Palace in Meran hat ein Gast, der vom Harfenspiel der Tochter Christl besonders angetan war, den Franz gefragt, wann diese denn mit dem Harfespielen begonnen hat. Vater Hübner gab ihm zur Antwort: „Mit sieben Jahren.“ Der erstaunte Gast meinte, das sei nicht möglich, da sei das Kind doch noch viel zu klein gewesen für dieses riesige Instrument. Da erklärte

ihm Vater Hübner, Christl hätte damals natürlich auf einem kleineren Instrument gespielt, nämlich auf der Tiroler Liederharfe. Nunmehr besucht die gelernte Diätistin das Konservatorium in Bozen und ist gerade dabei, das „Diplomino“ zu absolvieren. Der begeisterte Gast im Hotel Palace – es war der Meraner Juwelier Gundolf Wegleiter – hat den Hübner Franz animiert, seine Lebenserinnerungen niederzuschreiben und hat damit einen empfindlichen Nerv bei ihm getroffen, den bereits der inzwischen verstorbene Prof. Alfred Gruber vom Johanneum in Dorf Tirol, wo die Familienmusik Hübner öfters aufgetreten ist, gereizt hatte. „Und so habe ich mich ans Schreiben gewagt und bitte alle um Verständnis, wenn ich bei meiner prekären Schulbildung der Sprache nicht immer ganz mächtig war“, sagt Franz Hübner in seiner unumstößlichen Bescheidenheit. Wir gratulieren ihm zu seinem gelungenen Buch und Lebenswerk und wünschen ihm und seiner Familie alles Gute und noch viele Jahre froher Schaffenskraft.



Gedanken der Pfarrgemeinden Schenna und Verdins zum Jahresthema unserer Diözese: „Einer trage des anderen Last. Für eine Gesellschaft und Kultur der Solidarität“

Gedanken zur Beziehungsfähigkeit:

- Glücklich ist, wer von sich sagen kann: Ich habe eine Träne getrocknet. (Giuseppe Giusti)

Gedanken zur Aufmerksamkeit:

- Ihr denkt stets an das, was ihr behalten oder verlieren könnt, denkt doch an das, was ihr geben könnt! (Romain Rolland)

Gedanken zur Bescheidenheit:

- Der Mensch ist nie so groß, wie wenn er kniet. (Papst Joh. XXIII)

Judith Klotzner stellte in Hessen aus

Seit 13 Jahren ermöglicht das Weingut „Reichert“ in Nierstein, Rheinhessen, internationalen Künstlern in den wunderschön renovierten Räumen des Gastlokals ihre Kunstwerke auszustellen. So konnte auch die Schenker Künstlerin Judith Klotzner vom 12.3.2004 bis 18.4.2004 zahlreichen kunstinteressierten Gästen und der regionalen Presse eine breite Palette ihrer Werke vorstellen. Gefallen fanden nicht nur die Bilder von Menschen, sondern auch die neueren Werke der Künstlerin, entsprungen der sehr starken Bindung zur Natur. Große Aufmerksamkeit wurde den Bildern zuteil, die durch die Elemente Holz,

Farbe und „Katzensilber“ entstanden.

Optimismus, ja beinahe Explosivität lässt nicht nur das Bild „Der Ausbruch“ erkennen. Auch in Werken wie „Das Eis“ ist dieses hohe Potenzial an künstlerischer Energie erkennbar. Im Gegenzug lässt die Künstlerin aber auch die gefühlvolle, ruhige Seite in ihren Bildern zu, die besonders in den Landschaftsgestaltungen, aber auch in den Bildern über und mit Menschen spürbar wird.

Gerade diese Vielfalt der Bilder stieß auf sehr große Zustimmung der Betrachter und ließ nicht nur einzelne Besucher mehrmals die Ausstellung aufsuchen.



Zahlreiche Gäste waren zur Vernissage der Ausstellung von Judith Klotzner (ganz rechts im Bild) am 12. März 2004 nach Nierstein – Rheinhessen gekommen

Schenna und der Alkohol (missbrauch) Teil V

Alkohol im Straßenverkehr

Als sich am 27. Jänner 2004 im Pfarrheim Schenna viele Verantwortliche unseres Dorflebens versammelten, um über das aktuelle Alkoholproblem die Meinungen auszutauschen, ging es u.a. auch um das Thema „Alkohol im Straßenverkehr“, „Führerscheinentzug“ usw.

Um die Bevölkerung zu sensibilisieren, sei dazu in dieser Ausgabe der Dorfzeitung ein treffender Presseartikel aus der Zeitung des Kath. Familienverbandes wiedergegeben:

Alkohol beeinflusst schon in geringen Mengen unser Verhalten. Ein „Gläschen mehr“ ist schnell ein Glas zuviel. Nach wie vor gilt Alkohol am Steuer als Kavaliersdelikt. Wer erwischt wird, sieht sich meist in der Rolle des ertappten Pechvogels. Obwohl die meisten Autofahrer die gefährliche Wirkung des Alkohols kennen, setzen sie sich trotzdem ans Steuer.

Unterschätzung und Verharmlosung

Die Auswirkung von Alkohol auf die Fahrtüchtigkeit wird häufig unterschätzt bzw. heruntergespielt. Viele unterschätzen die Gefahr geringer Alkoholmengen und fühlen sich fahrtüchtig. Hinzu kommt die unrealistische Annahme, Wirkungen und Auswirkungen des Alkohols durch Hausrezepte wie Kaffee trinken, oder „mal kurz an die frische Luft gehen“, herabzusetzen oder kontrollieren zu können.

Wirkungen

Schon ein Blutalkoholgehalt von 0,2 Promille verändert die Leistungsfähigkeit und das menschliche Bewusstsein. Das Wahrnehmen und die Koordinationsfähigkeit sind gestört. Zwischen 0,4 und 0,8 Promille nimmt bereits die Raumeinschätzung ab und die Augen passen sich schlechter an wechselnde Lichtverhält-

nisse an. Die Sehfähigkeit nimmt um rund 25% ab und die Konzentrationsfähigkeit geht deutlich zurück. Bei 0,8 Promille verlängert sich die Reaktionszeit um bis zu 50% und im Bereich zwischen 0,8 und 1,2 Promille beginnt ein Zustand der Euphorie und Enthemmung mit Überschätzung der eigenen Fähigkeiten. Das Blickfeld verengt sich, es tritt der so genannte „Tunnel-Effekt“ ein. Bei über 1,2 Promille verringert sich das Raumsehvermögen drastisch. Es herrscht eine maßlose Selbstüberschätzung. Reaktionsabläufe verzögern sich stark und schwere Gleichgewichts- und Koordinati-

onsstörungen treten auf. Die Folge dieser Mischung aus beeinträchtigter Fahrtüchtigkeit und erhöhter Risikobereitschaft ist ein unverhältnismäßig hohes Unfallrisiko. Mit 0,5 Promille im Blut ist das Unfallrisiko im Straßenverkehr bereits doppelt so hoch wie bei 0,0 Promille. Im Bereich von 0,8 Promille steigt die Risikobereitschaft um ca. 80%. Reaktions- und Konzentrationsfehler treten zwei- bis dreimal häufiger auf, die Blickbewegungen des Autofahrers reduzieren sich um ca. 30% und der Fahrer hat einen Drall zur Fahrbahnmitte. Die Geschwindigkeitswahrnehmung ist gestört und die auftretenden Gleichgewichtsschwankungen führen zum Fahren in Schlangenlinien. Verkehrsexperten sind sich über die 0,5 Promille als Gefahrgrenzwert einig.

Kein Kavaliersdelikt

Alkohol am Steuer ist kein Kavaliersdelikt. Wer alkoholisiert mit dem Auto unterwegs ist, muss mit schwerwiegenden Folgen rechnen. Das äußert sich unter ande-

rem in der Unterschätzung der Alkoholwirkung sowie der Verdrängung und Verharmlosung der Folgen.

Wie vermeidet man Fahrten in alkoholisiertem Zustand?

Bilden Sie Fahrgemeinschaften mit einem nüchternen Fahrer. Bei regelmäßigen Anlässen kann man sich abwechseln. Oder nehmen Sie den Bus oder ein Taxi. Sorgen Sie als Gastgeber rechtzeitig für ein ausreichendes Angebot an interessanten alkoholfreien Getränken, weisen Sie Ihre Gäste auf die Planung ihrer Hin- und Rückfahrt und gegebenenfalls auf Übernachtungsmöglichkeiten hin und halten Sie Telefonnummern von Taxen und Fahrpläne von öffentlichen Verkehrsmitteln bereit.

Darum!

- Hände weg vom Steuer beim Alkoholkonsum!
- Setzen Sie Ihr und das Leben Anderer nicht leichtfertig auf's Spiel und lassen Sie bei Alkoholkonsum Ihr Auto stehen!

Promille	Geldstrafe	Führerscheinentzug	Begleitende Maßnahmen	Sonstige Maßnahmen
0 - 0,49	keine	keine	keine	keine
über 1,5	270 - 1.083,60 Euro	Suspendierung bis zum Ergebnis der ärztlichen Visite innerhalb 6 Monate	Arrest bis zu 1 Monat	sofortiger Führerscheinentzug + 10 Punkte Abzug
Verweigerung der Kontrolle	270 - 1.083,60 Euro	1 - 3 Monate	Arrest bis zu 1 Monat	10 Punkte Abzug
Verweigerung der Kontrolle LKW und Bus	270 - 1.083,60 Euro	Aberkennung	Arrest bis zu 1 Monat	10 Punkte Abzug
Fahren mit entzogenem oder aberkanntem Führerschein	1.626,15 - 6.506,85 Euro	Beschlagnahmung des Fahrzeuges	bei Wiederholung	Entzug des Fahrzeuges

In der Tabelle sind die derzeit gültigen Promille-Grenzen und die Rechtsfolgen ersichtlich, die sich bei der Verwaltungsbehörde aus Verstößen ergeben. Die Rechtsfolgen gelten aber nur beim ersten Alkoholverstoß. Für Wiederholungstäter gelten strengere Bestimmungen (Fahren unter Alkoholeinfluss-Art. 1886).

Überlegung...

Die Vorsicht
die Nachsicht
die Übersicht.

Die Übersicht
ohne Einsicht
ohne Rücksicht
ohne Sicht
bei Sicht
de folgt ins Gewicht.
Sie isch mear Dunkel
als Licht.

I laischt meinen Verzicht
und zoag mein wahres Gesicht.
Lai ER woass
um Maß und Gewicht –
und i fürcht mi nicht
vourn leschn Gericht... (a)

Wahl zum Europaparlament 2004

So hat die Gemeinde Schenna entschieden

2098 Schennerinnen und Schenner waren 2004 zur Wahl der Abgeordneten zum Europaparlament berechtigt; davon haben am Samstag und Sonntag, 12. und 13. Juni 2004, 73,3 Prozent Gebrauch gemacht; die Wahlbeteiligung liegt damit etwas wenig höher als im Landesdurchschnitt (72%). 1436 gültige Stimmen wurden in den Wahllokalen in Schenna und Tall abgegeben, 38 ungültige und 62 weiße. Von den gültigen Stimmen entfielen 1025 oder 71,4% auf die Südtiroler Volkspartei und ihren Kandidaten Michl Ebner; bei der Europawahl 1999 waren es 1153 von 1469 Stimmen oder 78,5 Prozent. Am zweitmeisten erhielten die Grünen (Verdi/Pace) mit 161 Stimmen (11,2%). Diese Stimmen fielen dem Kandidaten Sepp Kusstatscher zu, während die Grünen 1999 mit dem Kandidaten Reinhold Messner nur 77 Stimmen (5,2%) bekamen und damit in Schenna an dritter Stelle lagen.

Am zweitmeisten Stimmen hatte damals Eva Klotz (für die Union/Lega per l'Autonomia) mit 187 Stimmen (12,7%) bekommen, 2004 ist wiederum die Kandidatin Eva Klotz mit 154 Stimmen (10,7%) in Schenna auf den dritten Platz zurückgefallen. Sie hat den Einzug ins Europaparlament nicht geschafft, während Michl Ebner für die Südtiroler Volkspartei und Sepp Kusstatscher für die Grünen ins Europaparlament einziehen werden.

Wie in ganz Südtirol hat auch die für das Mitte-Links-Bündnis „Uniti nell'Ulivo“ kandidierende Lilli Gruber (gebürtig aus Neumarkt) in

Schenna mit 44 Stimmen (3,1%) ein beachtliches Ergebnis erzielt und die Berlusconi – Liste „Forza Italia“ überholt. Sie wird ebenso wie Ebner und Kusstatscher ins Europaparlament nach Brüssel gehen.

Mit 14 Stimmen hat die zweite Grünen-Liste (Verdi) gerade noch 1 Prozent der Wähler in Schenna erreicht. Für die anderen zur Wahl stehenden Parteien gab es in Schenna 2004 nur wenige Stimmen: 12 Stimmen (0,8%) für Forza Italia, ebenso 12 Stimmen (0,8%) für Alleanza Nazionale, 4 Stimmen (0,3%) für die Lega Nord, 3 Stimmen (0,2%) für die Liste Communisti/Rifondazione, je 2 Stimmen (0,1%) für die Liste Di Pietro/Occhetto und für die Liste Communisti per la Sinistra, je eine Stimme entfiel auf die Sozialisten, auf die A.-Mussolini-Liste und auf den Patto Segni-Sconamiglio.

Terminkalender

30. Juni:
- Letzter Tag zur **Abgabe der Erklärung und der 1. Akontozahlung der ICI 2004**
12. Juli:
- Einzahlung des **Tourismusbeitrages** für den Monat Juni.
16. Juli:
- Einzahlung der im Monat Juni getätigten **Steuer-rückbehalte** auf Vergütungen an Freiberufler, Angestellte, Provisionen und Kapitalerträge.
- Einzahlung der **1. Rate SCAU** an das NISF (für Landwirte).
- **MWSt.-Abrechnung für den Monat Juni** und

eventuelle Einzahlung der Schuld.

- Einzahlung der **Sozialversicherungs- und Krankenkassenbeiträge** für den Monat Juni an das NISF.

20. Juli:

- Letzter Termin für die **Einzahlung (mit Zinsaufschlag von 0,40%) der Einkommenssteuer – Mod. UNICO 2004 bzw. der 1. Akontozahlung** der natürlichen Personen und Personengesellschaften.

31. Juli:

- Letzter Termin zur **Abgabe der Einkommenssteuererklärung – Mod. UNICO 2004 (bei Bank oder Post)** – für natürliche Personen und Personengesellschaften. Für Kapitalgesellschaften ist nur mehr der elektronische Versand vorgesehen (31.10.)

02. August:

- Letzter Termin für die **Einreichung der MWSt.-Jahreserklärung 2003 (bei Bank oder Post)**

Andreas Marth erhält Auszeichnung des Staatspräsidenten

Unter den verdienstvollen Personen, die alljährlich am Tag der Republik vom Staatspräsidenten ausgezeichnet werden, was heuer auch der Schenner Andreas Marth. Er hatte, wie auch in der Dorfzeitung berichtet, am 28. Jänner 2002 bei einem schweren Verkehrsunfall im Vinschgau, zu dem er zufällig dazukam, zwei junge Burschen aus Prad unter eigener Lebensgefahr aus dem

brennenden Auto gerettet. Die bronzene Tapferkeitsmedaille, die ihm dafür vom Staatspräsidenten verliehen wurde, hat Regierungskommissär Giustino di Santo am 2. Juni im Rahmen einer Feier im Herzogspalast in Bozen überreicht. Dem mutigen Sanitäter Andreas Marth gehen auch von den Schenner Mitbürgern herzliche Glückwünsche zu dieser Auszeichnung zu!



Regierungskommissär di Santo übergibt Andreas Marth die Verdienstmedaille für seinen lebensrettenden Einsatz

Schenner Flurnamen X

von Johannes Ortner

Bäuerliche Erzeugertätigkeit – Kohlstatt, Kalkofen und Haarland

Ein Überblick

Ist von „bäuerlicher Erzeugertätigkeit“ die Rede, so geschieht dies in bewusstem Gegensatz zur „industriellen Erzeugertätigkeit“. Das Industriezeitalter hat die (berg)bäuerliche Welt in Südtirol wellenartig erst im 20. Jahrhundert erfasst.

In vorindustrieller Zeit mussten die Bauern nämlich ihre Energieträger – das gängige Brennholz einmal ausgenommen – in Form von Kohle herstellen. Dies geschah an den sogenannten Kohlstätten.

Neben Kohle wurde auch der gelöschte Kalk in aufwändigen Kalköfen gebrannt. Dieser fand als Tünche für die Außenwände der Kirchen und der gemauerten Wohnhäuser Verwendung. Kalk und seine Verarbeitung war an die Nähe von kalkhaltigem Gestein gebunden, dies trifft auch auf Schenna zu.

Das zur Kleiderverarbeitung verwendete Leinen (Flachs, mda. „das Hoor“ = „Haar“) sowie der Hanf (mda. „der Hårf“ oder „der Hånf“) wurde zum Eigengebrauch angebaut. Unsere Bezeichnung für die Bewässerungs-teiche ist nicht wie im übrigen Burggrafenamt „die Tschëtt“, sondern „die Rease“. „Reas“ bezeichnet ursprünglich den Platz, wo der Flachs geröstet wurde. Dies geschah abwechselnd durch Erhitzen („reaßen“) und Abkühlen der Faserpflanze im Wasser der Reas.

Aus „Buënerstampfn“ (Knochenmühlen) schließlich wurde wertvoller Dünger

(Kalk, Mineralien) aus den Knochen des Schlachtviehs gewonnen.

(a) Kohlstatt

Auf Einzelheiten der bäuerlichen Kohleherstellung einzugehen, wage ich an dieser Stelle nicht. Eine Schilderung der Köhlerei in Schenna wäre eine hochinteressante Abhandlung in der Dorfzeitung wert.

Tatsache ist, dass mir in vielen Gemeinden während der Namenforschung sehr viele Flurnamen begegnet sind, die auf Standorte früherer Kohlegewinnung hinweisen. An solchen Plätzen werden Holzscheite – wegen der Dichte des Holzes wird die Buche bevorzugt – in einem Gemäuer aufgestockt und mit Erde zugedeckt, damit sie nicht zu viel Luft bekommen und verbrennen. Die Scheite mussten „motten“, das heißt unter Sauerstoffabschluss glimmen, um zu verkohlen. Die Tätigkeit geschah im Herbst und Winter und nachdem nach einigen Jahren der Kohlegewinnung die Buchenwälder abgeholzt waren, mussten die Köhler weiterziehen.

Besonders im Süden Südtirols gab es wegen des Reichtums an Buchen so viele Kohlplätze, dass diese keinen Anlass zu einem Flurnamen liefern konnten. Die gewöhnliche Bezeichnung für einen Kohlplatz ist in Schenna „die Koulstätt“. Andere Benennungen lauten „der Koulplätz“ oder „s Koulplatzl“.

Die Hofbezeichnung „Zmail“ könnte entstanden sein, indem die Ortsumschrei-



Der Name Zmailer dürfte von „zum Kohlenmeiler“ herkommen und weist, wie die beiden nahen Kohlstätten erhärten, auf die einstige Gewinnung von Holzkohle hin

bung „zum (Kohlen)meiler“ zum Wort „Zmail“ zusammengezogen wurde. Der Dialektforscher Josef Schatz gibt in seinem Wörterbuch (1955:421) für „Meiler“ an: „m(ännlich). Holzstoß als Maß. Im Unterinntal Kohlenmeiler (...).“

„Zmail“ oder „Zmeil“ ist 1330 als Hof „Zameil“, 1445 als „der Zymeiler“ erwähnt (Tarneller 1909-11:271)

Auf Zmail gibt es immerhin zwei Kohlstätten, eine im Wiesengelände des Hofes und die andere etwas erhöht im Wald – Hinweise auf die richtige Deutung des Hofnamens.

In Schenna sind mir 14 verschiedene „Kohle“-Bezeichnungen begegnet, davon eine „Koulgruëbe“:

- Auf dem Hofgelände von „Ålfreid“ und im Waldgelände darunter befinden sich Kohlstätten.

- „die Koulstätt“ im Zmailerbannwald und auf Zmail.

- „die Koulstätt“ beim Schnugger im Schnugengreibern.

- „die Koulstätt“ auf den „hintern Pëidn“, Verflachungen im Wald unterhalb „Lenzeben“.

- „die Koulstätt“ beim

Schermer in Untertschivon.

- „in der Koulstätt“ bzw. „die Leachner Koulstätt“ befindet sich zwischen Valplatz und dem Holzner etwas unterhalb des Verbindungssteigs. In Besitz des „Leachner“ in Tschivon?

- „die Stackl Koulstätt“ in der Masulschlucht gegenüber dem „Räppnichl“. Der „Stackl“ ist die Vulgo-Bezeichnung für einen Besitzer am Untertallner Obermoar-Hof.

- „die Koulstätt“ bei den „Pixner Riden“ oberhalb der „Schluchtprugge“.

- „die Koulstätt“ in der „Lane“ und zwischen der „Lane“ und dem „Marteler“.

- „die Koulstätt“ am „Rune-weg“ zwischen dem Rötenbach und Videgg.

- „die Koulgruëbe“ oberhalb der Tallner Bergwiese und oberhalb der Flur „af Putzeben“.

(b) Kalkofen

Bei der Herstellung von Kalktünche wird kalkhaltiges Gestein in einem gemauerten Ofen aufgeschichtet, mehrere Tage großer Hitze ausgesetzt und schließlich

wird das mürbe Gestein mit Wasser gelöscht: es wird reiner weißer Kalk gewonnen.

Für den Standort eines Kalkofens ist das Vorkommen kalkhaltigen Gesteins entscheidend, das im nördlichen Verlauf der Judikarinenlinie (also Masulschlucht – „Weißlane“ – „Reatnpäch“ – „Moarnieder“) meines Wissens vorkommt. In diesem Bereich standen auch die Kalköfen Schennas.

In Schenna fanden sich fünf Beispiele:

- „die Kälchöfn“: Zwei Kalköfen standen im „Gampol“ unterhalb „Schnällporz“ und „Sunnenlaner“.
- „der äußere Kälchoufn“ unterhalb der Streitweide am Beginn der „Santliächte“.
- „der innere Kälchoufn“ auf dem kleinen Eck zwischen „Soaltal“ und „Reatnpäch“ am Hofweg.
- „der hintere Kälchoufn“ und „der äußere Kälchoufn“ im Rötenbachgraben.

(c) Reas und Haar

Im talübergreifenden Bereich des äußeren Passeier (Riffian, Kuens, Tall und Schenna) heißen die Bewässerungsbecken innerhalb des Waalsystems nicht „Tschött“, sondern „Rease“.

Dies lässt sich aufgrund der Tätigkeit des Flachsrostens an den „Staumauern“ der Reasen erklären. Dabei wurde der Flachs (mda. „s Hoor“) abwechselnd erhitzt („g'reaßt“) und dann wieder – im Bewässerungsbecken – abgekühlt. Diese Prozedur wurde solange fortgesetzt, bis die Pflanzenstängel spröde wurden, aufbrechen und die Faser, die zur Kleiderherstellung ja benutzt wurde, heraustret. Übrigens heißt die Tätigkeit des Flachsrostens im Pus-



Wolken und Berge spiegeln sich in der Lothn Reas

tertäl „brecheln“ und die Flachsbruchplätze sind als „Brechllöcher“ in den Flurnamenschatz der Bevölkerung eingegangen.

Schatz 1955:492 schreibt dazu: „reasse, reas (...) seichter zum Flachsrosten angelegter Teich; Bewässerungsteich, zum Sammeln des Wassers (im Außerfern „roasse“). Reasn, reasn: den Flachs, Hanf rösten, durch wechselndes Nässen, Trocknen mürbe machen (vgl. dazu den Schreibnamen „Harrasser“ = „derjenige, der das Haar reast“). Mittelhochdeutsch ‚röze, rözen‘.“

In Schenna sind im Rahmen der Flurnamenerhebung 55 Bezeichnungen mit „Rease“ erfasst worden, wobei die „Hausreasn“ der einzelnen Höfe eher am Rande behandelt wurden und nur dann angeführt wurden, insofern sie als Ortsangabe in der Bevölkerung bekannt sind. Als Beispiel für eine „Reas-Terminologie“ sei hier der Loth angeführt:

- „die große Rease“, mittlerweile nicht mehr vorhanden.
- „die nuie Rease“, unterhalb der Abzweigung „Bergerweg“ – „Pichlerstraße“.
- „die Ebenrease“ in der „Lothn-Ebnet“.
- „die Hausrease“ in der

Kurve der Pichlerstraße auf Höhe Loth.

- „die alte Rease“ zwischen der „Ebenrease“ und „der groaßn Rease“

Flurnamen mit „-reas(e)“ Wiesen können nach der in ihr liegenden Rease benannt werden, wie „die Reasntöfl“ beim Pichler in Tschivon. Umgekehrt kann auch die „Rease“ nach der Wiese, in der sie liegt, benannt werden, wie die „Krögnrease“,

die im „Pichler Krögn“ liegt. Auch diese Wiese gehört zum Pichler in Tschivon.

In Schenna gibt es zwischen dem Zmailer und der Holzner Säge den „Reasnägge“ und das „Reasntol“.

Hofnamen mit „reas(e)“

„der Reasmer“ (oder „Resmair“) im Dorf ist ein Hofname, der wohl auch auf die Tätigkeiten des Flachsrostens zurückzuführen ist. 1369 Hainrich der Roemayr, 1500 Roesmayrs guot; Tarneller 1909-11:262.

„der Reasögger“ in Tall, der auf dem namengebenden „Reasögge“ liegt. 1698 als „Rebegger auf Tall“ bei Tarneller 1909-11:274 angeführt.

In Algund heißt der größte Waal des Dorfs der „Haarwaal“. Auch an einem langsam fließenden „Gewässer“ bestand also die Möglichkeit Flachs zu „röben“.

„Haarland“

Der Flachs selbst (= Leinen; *(Fortsetzung auf S. 16)*



Der nur in einem umgrenzten Burggräfler Gebiet gebrauchte Name „Reas“ für einen gemauerten Bewässerungsteich leitet sich ebenso wie der Schenner Hofname Reasmer (im Bild der alte Reasmerhof) vom mittelhochdeutschen Zeitwort roezen = rösten ab und weist auf den Flachsabbau im Dorf hin, wobei die Flachsstängel im Wasser aufgeweicht und dann zum Trocknen, „Rösten“, ausgebreitet wurden, damit die Außenhaut spröde wurde und sich leichter von der Faser trennte (wie der Name auch im Prospekt des Hotels Resmairhof erklärt wird).



Das Straßenschild Vorlandweg weist auf einen Flurnamen hin, wo einst Flachs (= Hoor) angebaut wurde („af Hoorland“ wurde im Dialekt zusammengezogen zu Vorland)

linus usatissimus = „sehr häufig gebrauchter Lein“) ist mda. „s Hoor“, ein daraus gefertigtes Gewand ist „hårben“. Hanf (= Saat-Hanf, *cannabis sativa*), ebenfalls eine wichtige früher angebaute Faserpflanze, ist mda. „der Hårf“ bzw. „der Hån(i)f“. Es scheinen die beiden Kulturpflanzenbezeichnungen von der Aussprache her ineinander überzugehen (Haar – Harf – Hanf) und die einheimische Bevölkerung hat sie wegen der ähnlichen Verwendung auch von der Aussprache her zusammengebracht.

Die früher häufigeren Flachs-felder hießen mda. meist „s (der) Hoorlånd“.

Daher in Schenna:

- „s Hoorloch“ befindet sich im „Pflatschpäch“ bzw. „Pflatschgrëibm“ auf der Höhe der „Oacher-Höfe“.

Tarneller erwähnt in seiner Auflistung von Schenner Flurnamen (1909-11:266) für Untertall ein „Haraftal“ (= „Harftal“), vielleicht identisch mit unserem „Hoorloch“?

Zwei Flurnamen in Schenna stehen unter Verdacht eigentliche „Hoorländer“ zu sein, die im Laufe der Zeit zu „Vorländer“ umgebildet wurden:

- „der Vorland“, der uns allen durch den „Vorlandweg“ geläufig sein müsste, könnte Tarnellers „Harlant“ sein (1909-11:266) sein.

Die heutige Aussprache als

„Vorland“ könnte durch die Präpositionalbildung „auf Haarland“ entstanden sein. Das Vorwort „auf“ wird zum Anfangslaut der Bezeichnung, wie mundartlich in „Fålldein“ (= „Aldein“, von „auf Aldein“) oder „Fålltrui“ (= „Altrei“, von „auf Altrei“) oder „Fåchina“ (= „Ahornach“, von „auf Ochina(ch)“) oder „Flätzbiss“ (= „Latzfons“, von „auf Latzfons“). Ein „Vorland“ in der Bedeutung von „vor dem Land“ kommt als Flurbezeichnung in den Tiroler Dialekten nicht vor und ist außerdem nichtsagend.

Das Gebiet unterhalb der Häuseransammlung von Oberdorf bis hinunter zum „Penätzer“ und „Hilburger“ könnte früher also das Flachsangebaugebiet von Schenna gewesen sein.

Ein zweites „Vorland“ (also „Hoorlånd“) befindet sich als Name beim Farmer direkt beim Schnuggngrëibn.

(d) Beinerstampf

Eine Erwähnung wert sind auch die Knochenmühlen, die die Knochen des Schlachtviehs zermahlen haben, um einzelne Wiesen und Äcker einer Kalkdüngung zu unterziehen.

Knochen (mda. „die Puan(d)er“) wurden in einer „Stampf“ zerstampft, daher die Bezeichnung „Puanerstampf“.

Drei Beispiele in Schenna:

- „der Puanerstampf“ ober-

Das besondere Bild

Schulklassen einst in Schenna und Tall



Tallner Schulkinder der Jahrgänge 1927-1930 um 1938 in Tall....



... und Schenner Schulkinder 1939 von der Religionsunterrichtsklasse Walter Mörl vor dem Mausoleum

halb des „Eder“ in Verdins
- „der Puanerstampf“ unterhalb vom „Pichlacker“ beim Trater, Schenna-Berg.

- „in Puanerstampf“, eine

Flurbezeichnung für den Kastanienmischwald und das Pflaster unterhalb des Innerrot am Beginn des „Roatngrëibms“ bis hinab zum „Dorfener Waal“.